

Plötzlich ist der Aufstieg gefährdet

Wasserwerk-Stadion taugt nicht für Regionalliga – Vorsitzender Michael Fritsch klärt Stadträte auf

Weiden. (wd) Die Stadt steht mit dem Rücken zur Wand. Den Stadträten bleibt am Montag wohl keine Wahl: Sie werden in der Plenumsitzung tief ins leere Stadtsäckel greifen müssen, um mit mindestens 400 000 Euro das Wasserwerk-Stadion zu sanieren und für den Betrieb in der Regionalliga aufzurüsten.

Seit 15 Jahren investierte Weiden ins städtischen Stadion nichts mehr, klagt SpVgg-Vorsitzender Michael Fritsch. Es war nicht die einzige bittere Pille, die er Reinhard Meier, Vorsitzender der Bürgerliste, Fraktionschefin Maria-Luise Deyering sowie den Stadträten Stefan Rank, Dr. Christian Deglmann, Prof. Dr. Theodor Klotz, Reinhold Wildenauer (FDP), Josef Gebhardt (SPD) und den rund 20 Interessierten, darunter Günther Zwick (ehemaliger SpVgg-Vorsitzender), verpasste.

Auflagen bis 31. Juli erfüllen

Die Zeitschiene sei „äußerst ungünstig angelegt“, betonte Fritsch, der sich die Entscheidung über Kauf/Sa-

nierung früher erwartet hatte und bedauerte, dass seine Vorstellungen (z.B. Finanzierungsmodelle) nicht bis zu den Stadträten vorgedrungen seien. Er befürchtete, dass der Stadtrat am Montag keine Entscheidung treffen und damit das Projekt Aufstieg in die Regionalliga gefährden werde.

Deyering befürchtete eine „Salami-Taktik“ und damit weitere Kosten. Fritsch und SpVgg-Geschäftsführer Thomas Aschauer berichtigten: In den gut 400 000 Euro stecke das Komplettpaket, das am 31. Juli zum Start in der Regionalliga erledigt sein müsste. Für den Aufstieg in die dritte Liga fielen lediglich Kosten von rund 120 000 Euro an.

Bereits seit einem Jahr sei die Situation bekannt, klagt Fritsch. In der Regionalliga bewege sich die SpVgg im „Semiprofi-Bereich“. Die Spiele seien entsprechend den organisatorisch-technischen Vorgaben des DFB abzuwickeln. Spieler, Zuschauer, Gasflans müssten mit eigenen gesicherten Wegen (vom Parkplatz bis zu Platz, WC und Kiosk), strikt von einander getrennt bleiben. Zur „Sektoraltrennung“ gehört auch der Stabpflanzraum um den Rasen.



SpVgg-Vorsitzender Michael Fritsch (Mitte) und SpVgg-Geschäftsführer Thomas Aschauer (rechts) brachten den Stadträten bittere Wahrheiten bei.

Auf Höhe der Mittellinie entstehe ein zweites Funktionsgebäude. Die Strehänge der Gegengraden (derzeit auf nostalgischen Bahnschwellen) müssen „überbaut“, jene hinter dem Tor jedoch ausgebaut, entsorgt und neu eingerichtet werden. Die Stehtribüne entspreche nicht der Bayerischen Bauordnung, sei also umzurüsten.

Obwohl die Regierung derzeit noch Bedenken annelle und die Stadt vorerst selbst investieren müsse, bleibe er weiter an einem ordnungsgemäß vorbereiteten Kauf interessiert, versicherte Fritsch. Aber: „Ohne viel Geld wird es am Wasserwerk sportlich nicht weitergehen. Deshalb müssen wir nach oben.“